

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

„LACHEN ODER WEINEN WIRD GESEGNET SEIN“

Unsere Themen

- Interview mit Heidie Richter
- Glaube und Humor
- Humor im Judentum
- Fastenaktion 7 Wochen ohne
- Zeitfragen-Gottesdienste
- 70 Jahre Weltgebetstag
- Musik in der EMA
- Kirchentag

und sogar als Fresser und Weinsäufer bezeichnet wurde.

Wie der Glaube hilft der Humor – im Idealfall in Verbindung mit der Gelassenheit –, die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit, zwischen dem, wie wir leben sollten/wollen und dem, wie sich unser Leben tatsächlich gestaltet, auszuhalten und gelegentlich sogar zu überwinden.

Eine fröhliche Faschingszeit und eine gesegnete Passionszeit wünscht Ihnen

Ihr Stefan Fritsch

Quelle: aus „Komm, Herr, segne uns“ Evang. Gesangbuch 170
Text und Melodie:
Dieter Trautwein 1978

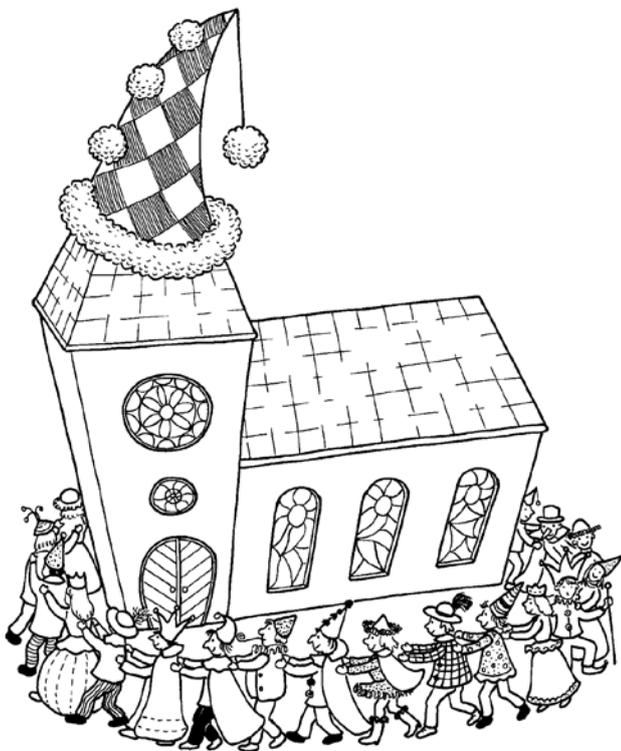


Bild: image

Die Narren haben es schwer in Berlin. Während in Köln und Mainz der Karneval tobt, pflegt man hier eher protestantische Nüchternheit. Dabei haben die Berliner durchaus Humor, nur wird der nicht so öffentlich ausgelebt. Schade, wenn man bedenkt, dass er wie die Neugierde, Spiritualität und Fairness zu den 24 universellen Charakterstärken zählt. Er löst positive Emotionen aus, die wiederum dafür sorgen, dass wir uns wohl fühlen, unterstützt bei der Bewältigung von Problemen, Krankheiten und negativen Erlebnissen („Humor ist wenn man trotzdem lacht“), fördert die Kreativität und erweist sich in sozialer Interaktion als hilfreich. Studien zeigen, dass

er mit der Lebenszufriedenheit korrespondiert.

Trotzdem, warum wird unmittelbar vor der Passionszeit Fasching gefeiert? Doch wohl kaum, wie vielfach behauptet, weil Humor und Glaube Gegensätze sind, sondern weil sie sich wunderbar ergänzen können und sollten. Beide helfen den Menschen, sich in der oft als chaotisch wahrgenommenen Welt zurecht zu finden, mit Konflikten und Schwierigkeiten umzugehen. Nicht zuletzt verweisen sie darauf, dass die nüchterne Realität nur ein Konstrukt bleibt, das nicht in Zement gegossen ist. Humorloser Glaube steht in der Gefahr, düster und dogmatisch zu werden: Fundamentalisten, christliche, jüdische und muslimische, verstehen keinen Spaß, weil dieser ihre rigiden Glaubensvorstellungen in Frage stellt.

Jesu Geschichten und Gleichnisse enthalten oft komische Elemente, die zum Teil später von (humorlosen) kirchlichen Autoritäten verdrängt wurden. Gegen solch eine Zensur wandte sich bereits im 4. Jahrhundert der Kirchenvater Chrysostomos, wenn er sagt, die Behauptung Jesus habe nie gelacht, sei geradezu lächerlich, da er nicht nur mit seinen Jüngern, sondern auch mit zwielichtigen Gestalten ausgelassen feierte

Worüber kann man lachen?

Interview mit Heidi Richter - Gemeindemitglied der EMA, Theologin, Pfarrfrau, Seelsorgerin bei den Johannitern, Mitglied im landeskirchlichen ökumenischen WGT-Team.



Heidi Richter

Bild: privat

I.U.: Das große Thema, das Dich derzeit beschäftigt, ist der "WGT" 2017 – Abkürzung für "Weltgebetstag" 2017! Interessierst Du Dich schon lange dafür?

Heidi Richter: Den WGT lernte ich kennen, als ich noch in Tübingen lebte. Eine Pfarrfrau aus Berlin kam dort hin und erzählte, dass sich Methodistinnen in Nordamerika für Frauen in fernen Ländern einsetzen und wie sie schon seit den 1920er Jahren beten für Frauen, die Dienst tun in den fernen Ländern auf dieser Erde als Ausdruck einer "äußeren Mission" in der Heimat.

Ich kam damit wieder in Berührung, als mein Mann kurze Zeit später - 1974 - in Berlin Leiter des "Hauses der Kirche" wurde. Durch Zufall zogen wir nach Zehlendorf in die Nähe der EMA. Hier gab es eine Gruppe von aktiven Pfarrersfrauen, Frau Carnap, Frau Beesk, Frau Hecker und die langjährige Gemeindegemeinderin Frau Wraske, die die Anregungen für die Gestaltung des WGT aufnahmen und auf ein hohes Niveau brachten. Man erkundete ein fernes Land, indem man Bücher dazu las und Kontakte suchte

I.U.: "63 Jahre Weltgebetstag der Frauen in der EMA. Streiflichter" heißt das von Dir verfasste Kapitel in der Chronik, die 2010 anlässlich des 75. Kirchweihjubiläums erschienen ist. Jetzt steht hier der 70. Weltgebetstag bevor. Wie wird dieses Jubiläum gefeiert?

HR: Wie seit Jahren gibt es am ersten Freitag im März um 10 Uhr den Welt-

gebetstagsgottesdienst im Gemeindegottesdienstsaal der EMA. Zusätzlich feiern wir im Gottesdienst am Sonntag, 5. März um 11 Uhr in der Kirche, in Erinnerung an die Zeitumstände 1947 mit Gästen aus anderen Konfessionen und aus der Landeskirche. Es wird einen Stehempfang geben.

I.U.: Wie wird der Weltgebetstag in der EMA vorbereitet?

HR: Sechs Wochen vor dem WGT wird mittwochs ab 18 Uhr über das jeweilige Land – diesmal die Philippinen – informiert und über die Gestaltung des Gottesdienstes diskutiert.

I.U.: Wie kommt es, dass auch Frauen aus den katholischen Nachbargemeinden an der Gestaltung mitwirken?

HR: Der Weltgebetstag war schon immer ökumenisch ausgerichtet. Als ich in die EMA kam, waren katholische Frauen beteiligt und über 30 Jahre sind sie immer engagiert dabei geblieben. Sie haben sich auch am Besuchsdienst beteiligt.

I.U.: Du hast ja - breit gefächert - Theologie studiert. Beim Adventsbasar bist Du Spezialistin für Weißwäsche, vor Weihnachten bäckst Du zahlreiche Stollen für Deine große Familie, für den Imbiss beim Weltgebetstag kochst Du fremdländische Speisen nach ungewohnten Rezepten so wie auch die anderen Frauen.

HR: Beim Basar durfte ich anfangs nur Geschirr einpacken, dann von Kindern getöpferte Gegenstände auf einem 30 cm breiten Stand zum Verkauf anbieten. Es gab ein äußerst strenges Regiment in den 1970er Jahren. Weil ein Notfall eintrat, kam ich an den Wäschestand. Ich fand zu meiner eigenen Überraschung Gefallen daran, dort die Tücher und Decken ordentlich zu sortieren und bin nun zum 42. Mal dabei gewesen.

I.U.: Und hast Du auch anderes außerhalb der Gemeinde gemacht?

HR: Als Mutter von fünf Kindern war ich schon einige Jahre so viel mit Waschen, Kochen, Putzen beschäftigt, dass mir die mit dem Umzug nach Berlin verbundenen neuen Perspektiven sehr gelegen kamen. Ich durfte seelsorgerlich tätig sein bei den Johannitern. Und durch die EKV (Evangelische Kirche der Union) ergaben sich für mich ganz neue Möglichkeiten der Begegnung mit Menschen - auch im Osten! Es gab interessante Begegnungen z.B. in der Stephanus-Stiftung Weisensee und im Bonhoeffer-Haus.

Schon in der Vorwendezeit organisierte ich die monatlichen Treffen und jährlichen Ausflüge und Reisen mit Pfarrfrauen, von denen viele im Osten lebten.

I.U.: Ich danke Dir für das Gespräch, das viel länger war, als hier wiedergegeben werden kann!

Die Fragen stellte Ilse Urban

Jedes Ding hat drei Seiten: eine positive, eine negative und eine komische. (Karl Valentin)

Liebe Leser und Leserinnen,

haben sie heute schon einmal gelacht? Kinder lachen im Durchschnitt 400 Mal am Tag, Erwachsene nur 15. Und wann haben sie das letzte Mal in der Kirche gelacht? Passt das überhaupt zusammen: Kirche und Lachen?

In der frühen Christenheit wurde die Auffassung vertreten, dass ein Christ nicht lachen dürfe, vielleicht, so könnte man spöttisch hinzufügen, weil er in der strengen Hierarchie nichts zu lachen hatte. Spricht man deshalb bis heute von einem „Heidenspaß“, wenn jemand sich köstlich amüsiert? Es gibt eine lange Tradition von ernsten und grimmigen Theologen, die das Lachen als Oberflächlichkeit und Weltlichkeit verdammt haben.

Jedes Lachen sei eines Mönches unwürdig, lässt Umberto Eco seinen erblindeten, alten Mönch Jorge de Burgos (in seinem Roman „Der Name der Rose“) sagen. Ja, Jorge bekämpft entschieden jedes Lachen in der Welt, da Lachen die Furcht töte und es ohne Furcht keinen Glauben geben könne. Deshalb versteckt er auch das einzig erhaltene Exemplar des zweiten Buches der Poetik des Aristoteles, weil dieses die Komödie und damit das Leben behandelt. Er mordet sogar, damit keiner darin lesen kann. Und am Ende verbrennt er sich selbst, die ganze Bibliothek und Abtei, damit das Buch für immer vernichtet wird.

Martin Luther verstand dagegen den Glauben als befreiende Kraft, und meinte, wo der Glaube ist, dürfe auch das Lachen nicht fehlen. Als er erkannt

**Es ist leicht, das Leben schwer zu nehmen.
Und es ist schwer, das Leben leicht zu**

(Erich Kästner)

hatte, dass Gottes erlösende Gnade größer als unsere Sünde ist, konnte er über Tod und Teufel, über manches in der Welt und auch über sich selbst lachen. Luther glaubte fest daran, dass im Himmelreich mit Leib und Seele gelacht werde. Darüber hinaus soll er gesagt haben, er wolle nicht in einen Himmel kommen, in dem nicht gelacht werde.

Dass das Lachen auch ein Bild der Erlösung und Befreiung (aus dem Exil) darstellen kann, beschreiben die Worte des 126. Psalms: „Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Ruhmens sein.“

Der jüdische Glaube hat mit dem Humor eine viel längere Tradition als wir Christen. Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber nannte den Humor den „Milchbruder des Glaubens“ und fügte erklärend hinzu: „Wenn ein Mensch nur Glauben hat, steht er in Gefahr bigott zu werden. Hat er nur Humor, läuft er Gefahr, zynisch zu werden. Besitzt er aber Glaube und Humor, dann findet er das richtige Gleichgewicht, mit dem er das Leben bestehen kann.“



Pfarrerin Ute Hagmayer

So gibt es unendlich viele humorvolle und tief sinnige jüdische Witze. Da wird herzhaft über eigene Schwächen gelacht oder über widrige soziale und politische Verhältnisse. Humor kann dann auch ein Überlebensmittel sein: Wem das Wasser bis zum Hals steht, der soll den Kopf nicht hängen lassen! Ein Beispiel aus der Zeit des Nationalsozialismus: Alle Stände sind jetzt aufgehoben: Der Verstand, der Anstand, der Wohlstand. Es gibt nur noch den Notstand! Und noch ein Beispiel für Alltagshumor: Nach einem Sturm liegt ein Baumstamm quer über der Straße. Zwei Juden kommen in einem Fuhrwerk heran, sehen den Stamm und diskutieren, was man tun könnte. Sie kommen zu keiner Lösung. Da kommt in einem zweiten Fuhrwerk ein kräftiger Bauer, steigt ab, packe den Baumstamm und schiebt ihn beiseite. Jankel zu Schloime, verächtlich: „Kunststück, mit Gewalt!“

Wie sehr uns Humor helfen kann, zumindest für einen Augenblick, Distanz zu schaffen und sich über die Situation zu stellen, zeigt folgender (britischer) Humor: Das Einfamilienhaus brennt lichterloh. Das Ehepaar kann sich gerade noch ins Freie retten. Da sagt sie zu ihm: Schatz, das ist das erste Mal seit zwanzig Jahren, dass wir gemeinsam ausgehen!

Lassen Sie uns wieder mehr lachen – auch in der Kirche – heute vielleicht nicht 15, sondern 18 Mal, denn der Teufel hat Angst vor fröhlichen Menschen.

Ute Hagmayer

Glaube und Humor

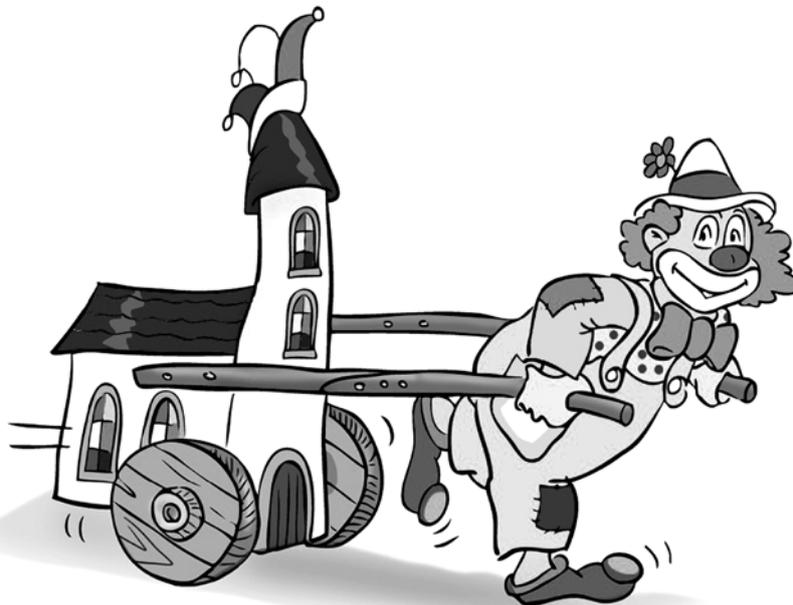


Bild: image

Jede Glaubensrichtung hat ihren eigenen Humor, wobei der jüdische am deutlichsten ausgeprägt ist. Er hat auch eine Jahrhunderte alte Tradition, nur dass wir viele komische Anspielungen der hebräischen Bibel heute nicht mehr verstehen, weil diese aus einem anderen kulturellen Zusammenhang stammen.

Als Gott dem 99 Jahre alten Abraham einen Sohn verheißt, fällt dieser auf sein Angesicht und lacht (1. Mose 17,17), denn dass die ebenfalls hochbetagte Sarah noch ein Kind bekommen soll, scheint ihm schier unvorstellbar.

König David tanzte lachend und wild um die Bundeslade, so dass manche dachten, er habe Verstand verloren. Der alttestamentliche Prediger sagt: „Alles hat seine Zeit – weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit“ (Prediger 3,4). Schade, dass wir selten weder zum Lachen noch zum Weinen Zeit haben, dafür umso mehr für Routine und Gleichgültigkeit. Die Propheten nutzen den Humor als Form des Widerstands und der Kritik. Sie machten sich nicht nur über politische oder religiöse Autoritäten lustig, die ihre Macht miss-

brauchten, und deckten mit ironischen Worten Missstände und Ungerechtigkeiten auf, sondern stellten auch absurde Dinge an: Jeremia spannte sich im Auftrag Gottes vor ein Ochsenjoch und lief so durch Stadt, um die eigenen und fremde Könige zu provozieren (Jeremia 27,2).

Jesus knüpfte mit seinen Gleichnissen und Handlungen bewusst an diese Tradition an. Er provozierte, um die andere Wirklichkeit – das Reich Gottes – den Menschen nahe zu bringen. In der Seligpreisung heißt es: „Selig seid ihr, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.“ (Lukas 6,21) Er wollte damit gewiss keine Spaßgesellschaft gründen, sondern eine Theologie der Hoffnung in Gang setzen, die über die Grenze des Sichtbaren schaut. Selbst der eher gehemmte Apostel Paulus fordert die Gemeinde zu Rom auf: „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen.“ (Römerbrief 12, 15). Die etablierten Theologen und Priester betrachteten ihn und seine Anhänger als eine Gefahr, weil sie scheinbare Gewissheiten oder Gottesvorstellungen in Frage stellten. In der Annahme, damit

schlimmen Schaden abzuwenden, gingen sie gegen den Unruhestifter vor.

Die Theologin und Clownin Gisela Matthiae hat die unterschiedlichsten Formen des Humors in der Bibel herausgearbeitet: Sarkasmus, Karikatur, Galgenhumor und Parodie. Die Heilung eines von Dämonen besessenen Menschen (Matthäus 5,1ff) interpretiert sie als politischen Spott. Auf die Frage Jesu, wie er heiße, antwortet der Dämon: Legion, was eine Anspielung auf die römischen Besatzungstruppe ist. Jesus jagt den Dämon in eine Herde von 2000 Schweinen (unreine Tiere). Die subtile Kritik erschließt sich erst, wenn man weiß, dass der Eber das Wappentier einer römischen Legion gewesen ist. Auch die Demagogen und Autokraten der Gegenwart ignorieren oft vernünftige Argumente, reagieren aber umso empfindlicher auf Satire.

In den Haditen, Schriften über Mohammed, die nicht in den Koran Eingang gefunden haben, wird häufig von einem lachenden Propheten berichtet, der mit Humor auf die Fragen der Anhänger antwortet. Leider wurde diese Seite, wie übrigens die Mystik auch, innerhalb der Kirche und des Islams im Laufe der Geschichte immer stärker an den Rand gedrängt oder sogar ausgeblendet, so dass die Religionen heute weitgehend als humorfrei gelten und insbesondere die christliche Theologiegeschichte als „deprimierend weinerliche Angelegenheit“ (Peter L. Berger) betrachtet wird.

Umberto Eco zeigt in seinem Roman „Der Name der Rose“, dass das Lachen im Kloster verboten und gefürchtet war. „Gottesfurcht“ wurde und wird bis heute als Angst vor dem straffenden Gott missverstanden. Der sog. Heidenspaß passe nicht recht zum christlichen Glauben.

Aber selbst im finsternen Mittelalter feierte man ausgelassene Narrenmessen, wo Würste auf dem Altar verspeist oder Kohlköpfe angebetet

Bild: image



und im Kirchenschiff Trinkgelage veranstaltet wurden. Dabei ging es nicht nur darum, sich zu amüsieren, sondern solche Feste galten als *parodia sacra*, heilige Parodie. Befreit von den sonst üblichen Zwängen, konnten die Menschen ihre dunklen, destruktiven oder einfach nur kindlichen Anteile ausleben. Im protestantischen Umfeld galten Humor und Lachen nicht unbedingt als Teufelswerk, dafür jedoch als oberflächlich. Das Osterlachen wird auch hier neu entdeckt: Die Welt ist

des Leidens voll, Jesus wurde verspottet und getötet, doch am Ostermorgen haben wir Grund zum Lachen: „Tod wo ist dein Stachel nun?“ Die veränderte, eben „ver-rückte“ Haltung, eröffnet andere Perspektiven und kann – sofern sie auf Gott bezogen bleibt – dem Glauben neuen Schwung geben. Die therapeutische Weisheit, Lachen wirke befreiend, lässt sich theologisch umformulieren: Lachen kann *erlösend* sein. Das Evangelium – die Frohe Botschaft – lautet: Gott ist kein Miesepeter.

Stefan Fritsch

Warum Humor oft missverstanden wird.

Es gibt verschiedene Humorpräferenzen. So mögen neugierige Menschen, die geistige Herausforderungen suchen, eher „nonsense“-hafte oder groteske Witze: *Sitzen zwei Kühe auf dem Baum und stricken Atombomben. Da kommt ein Schaf vorbeigeflogen. Sagt die eine Kuh zur anderen: „Sachen gibt's!*

Konservativ denkende Menschen dagegen hören gern sog. Inkongruenz-Lösungs-Witze, die sich gänzlich auflösen lassen: *Steht ein Schotte mit einer Kerze vorm Spiegel. Was er da macht? Er feiert den zweiten Advent!*

Humor gelingt, wenn die Beteiligten ähnliche Humorpräferenzen haben. Ist das nicht der Fall oder fehlt einem der Gesprächspartner das Hintergrundwissen, um den Witz zu verstehen, besteht die Gefahr, dass er ihn als beleidigend deutet.

Stefan Fritsch

Am Samstag 4. Februar 2017 um 18 Uhr:

„Mit Literatur und Essen“ – Indischer Abend

Es liest die Journalisten Birgit Koß im Gartenzimmer des Gemeindehauses der Ernst- Moritz Arndt- Kirchengemeinde Onkel-Tom Str. 80.

Information und Anmeldung: Marion Hilker, Tel.: 813 7994, marionhilker@arcor.de oder bei Marion Bellenbaum im Kindergarten.

Kostenbeteiligung: 12,00 Euro



Bild: pixabay.com

500 Jahre Evangelische Kirche: Freiheit und Mut

7 Andachten in der Passionszeit an öffentlichen Orten, jeden Donnerstag vom 2. März bis 13. April 2017



Infos: www.teltow-zehlendorf.de

Humor im Judentum

Jüdischer Humor ist ein von Selbstironie geprägter „Humor der Unterdrückten“, die „Waffe“ einer Minderheit, die dennoch ohne Aggressivität auskommt. Mithilfe von Spott, Respektlosigkeit, schwarzem Humor und bissiger Kritik ist er fast immer eine Verteidigung der Menschlichkeit gegen engstirnige Gesetzlichkeit und Gewalt.

Die Helden jüdischer, humoristischer Erzählungen bewahren dennoch selbst in größten Schwierigkeiten eine gewisse Form von Stolz und Selbstsicherheit.

Eine wichtige Figur jüdischen Humors ist der naiv wirkende, gewitzte Jude, der in Osteuropa im jiddischen Shtetl lebt und unter Armut und Verfolgung leidet. Ein Denkmal setzte ihm Scholem Aleijchems mit seinem Roman „Tewje, der Milchmann“, der als Musical „Anatevka“ weltberühmt wurde.

Ein weit verbreitetes, auch von Juden selbst gepflegtes Klischee behauptet, dass Juden besonders geschäftstüchtig, geizig oder gar raffgierig wären. Augenzwinkernd verarbeitet der

jüdische Humor diese Vorurteile in entsprechenden Witzen.

Juden mussten sich oft beschimpfen und beleidigen lassen, ohne sich in einer feindseligen Umwelt dagegen wehren zu können. Im Witz reagieren sie mit gelassener Souveränität auf die „Schläge“ von Nicht-Juden.

Christlichen Mitbürger sahen oft auf ihre jüdischen Nachbarn herab und verspotteten sie wegen ihrer „umständlichen“ Verbote. Im jüdischen Witz bekommen sie die passende Antwort.

„Seien Sie ehrlich, Rabbi, haben Sie noch nie in Ihrem Leben Schinken gegessen, nicht mal eine einzige, hauchdünne Scheibe?“, fragt der Bischof. „Ja, ich gebe es ja zu. Einmal tat ich es, aus Neugier“, antwortet der Rabbiner. „Aber unter uns Eminenz, haben Sie jemals mit einer Frau geschlafen?“ „Ein einziges Mal“, gesteht der Bischof mit

leiser Stimme. „Meine Haushälterin war krank und ihre Vertreterin war so ein junges Ding“. „Na und“, zwinkert ihm der Rabbiner zu, „hundertmal besser als Schinken, nicht wahr?“

Zur jüdischen Selbstironie gehört, dass ihr nichts heilig ist, nicht einmal die eigene Religion.

So zieht sich Humor wie ein roter Faden durch die gesamte jüdische Literatur angefangen bei der Tora.

„Gott lacht mit seinen Geschöpfen, nicht über seine Geschöpfe“, so steht es im Talmud.

Die wohl bekannteste humoristische Anekdote steht im 4. Buch Mose, 22:

Dort wird erzählt, dass ein König ein großes Heer versammelt hatte, um das Volk Israel anzugreifen. Vorher soll allerdings noch der Prophet Bileam von einem Berg aus Israel verfluchen. Bileam reist auf einem Esel an, doch das störrische Tier weicht immer wieder vom Weg ab, drängt sich an eine Mauer, so dass der Fuß des Propheten eingeklemmt wird. Bileam wird immer wütender und schlägt auf das arme Tier ein. Schließlich fängt der Esel an zu reden und verkündet dem verdutzten Propheten, dass sein Handeln einen guten Grund hat. Endlich sieht auch Bileam den Engel Gottes, der ihm den Weg mit einem großen Schwert versperrt. Der Esel wusste besser als der Prophet, dass eine Verfluchung Israels keine gute Idee war.

Gott hätte einfachere Wege wählen können, um den Propheten in die Schranken zu weisen. Dies war sicherlich der Humorvollste.

Eine Form jüdischen Stolzes zeigt sich darin, dass selbst in scheinbar aussichtslosen Situationen kein Grund gesehen wird, um aufzugeben und nicht das letzte Wort zu behalten.

Während der Besetzung Frankreichs durch die Nazis geht ein alter Jude in eine Pariser Reiseagentur, weil er auf eines der letzten großen Schiffe möchte, die von Le Havre auslaufen. „Wohin



Bild: mikedegphoto/fotolia.com

wollen Sie denn reisen“, fragt ihn die Angestellte. „Wohin? Ich weiß nicht. Hätten Sie vielleicht eine Weltkarte, Mademoiselle?“ „Aber sicher, bitte schön.“ Der alte Jude dreht die Karte hin und her, schaut sich Länder und Kontinente an, schüttelt immer wieder den Kopf. Am Ende blickt er auf und fragt mit einem Seufzer: „Und Sie hätten nicht zufällig noch eine andere da, Mademoiselle?“

Marianne Zach

Quelle der hier zitierten Anekdoten ist die Sammlung von Elena Loewenthal: „Ein Hering im Paradies. Eine Enzyklopädie des jüdischen Witzes“.

Literaturempfehlung:

Jüdische Witze

von Salcia Landmann

Der Klassiker

Der jüdische Witz ist schon immer tiefer, bitterer, schärfer und dichter gewesen als der Witz anderer Völker. Und er war Überlebenshilfe für ein jahrhundertlang verfolgtes Volk. Salcia Landmann hat die oft nur mündlich überlieferten jüdischen Witze gesammelt, thematisch geordnet und stellt eine soziologische Interpretation über Herkunft, Geschichte und Niedergang des jüdischen Witzes voran.

Fastenaktion:

„Augenblick mal! Sieben Wochen ohne sofort“

Anders als beim traditionellen Fasten geht es bei den Fastenaktionen der Evangelischen Kirche Deutschland nicht um den Verzicht auf Fleisch oder Genussmittel, sondern auf Gewohnheiten, Denk- und Verhaltensweisen, an denen wir festhalten, obwohl wir wissen, dass sie weder für uns noch für andere gut sind.

„Sieben Wochen ohne sofort“ scheint so gar nicht in unsere Zeit zu passen, wo Effizienz, Zeitmanagement und permanente Verfügbarkeit gefragt sind: Man muss nicht mehr auf die Tagesschau warten, sondern kann sich jederzeit die wichtigsten Informationen über das Smartphone abrufen, Amazon prime liefert fast alles innerhalb von 24 Stunden und dringende Gemeindekirchenratsbeschlüsse werden per Mail sofort entschieden. Doch die Technologien, die uns vorgeben, Zeit zu sparen, stehlen uns zugleich viel Zeit und – was noch folgenreicher ist – sie diktieren unser Leben. Dem kann man sich nur schwer entziehen. Wer nicht unmittelbar auf SMS, Mails oder WhatsApp-Nachrichten reagiert, verliert den beruflichen und oft sogar den sozialen Anschluss. Ob in der Wirtschaft, Politik und Bildung – das Vorausschauende, Gründliche, Achtsame und Nachhaltige hat es schwer gegen die Allmacht des SOFORT.

Die Passions- und Fastenzeit ist traditionell die Kirchenjahreszeit des Innehaltens, Hinterfragens, der Buße (im Sinne der Umkehr) und, nicht



Bild: © 2007-2017 i-public

zuletzt dank der Fastenaktionen der EKD, des alternativen Lebensstils auf Probe. Kleine Schritte sind oft ergiebiger als radikale Lösungen: Während der sieben Wochen zwischen Aschermittwoch und Ostern zum Beispiel alles langsamer angehen lassen, Zeit für Gespräche mit den Kindern, dem Partner und der eigenen Seele einplanen, Mails in einem Zwischenordner parken, den Resturlaub des alten Jahres nutzen, um sich in ein Kloster oder eine Berghütte zurückzuziehen - Möglichkeiten, sich dem Diktat des SOFORT zu entziehen, gibt es viele. Wenn diese Verzögerungstaktik von anderen (oder vom Über-Ich) als Faulheit bewertet wird, kann man sich durchaus auf Gott berufen.

Er ließ all die Vorschläge, Probleme und Fragen, mit denen die Geschöpfe ihn sicher von Anfang an bedrängten, einen ganzen Tag lang unbeantwortet, weil er an dem Tag seine Ruhe haben wollte.

So paradox das klingen mag: Die Schöpfung braucht (wie jeder schöpferische Prozess) das Nichts-Tun, Abwarten, die Stille.

Stefan Fritsch



2017

500 Jahre



AUFBRUCH · SPALTUNG · REFORM · VERSÖHNUNG

Vortragsreihe zum Refomationsjubiläum:

„1517 – 2017: Aufbruch-Spaltung-Reform-Versöhnung – Wege der Kirche auseinander und zueinander“

Wo? Volkshochschulkurs (Rondellstr. 5)

Wann? donnerstags, 19. Januar – 9. März
19.15 Uhr - 20.45 Uhr (26 €, erm. 18 €).

Wer? Leitung: Pfarrer Dr. Manfred Richter
(Teilnahme ab jederzeit möglich)

Herzlichen Dank

Der Adventsbasar für die Aktion „Brot für die Welt“ und für unsere eigene Gemeinde war 2016 wieder sehr erfolgreich! Der Gemeindekirchenrat dankt allen Spendern*innen und besonders allen Helfern*innen sehr herzlich für das bewundernswerte Engagement und die tatkräftige Unterstützung, ohne die dieser Basar nicht durchführbar gewesen wäre.

Trauercafé

Sie trauern um einen nahen Menschen. Wir möchten Ihnen in dieser Situation helfen, so gut wir das können. Durch einen kurzen thematischen Impuls, Raum zum Austausch mit Menschen in ähnlicher Situation und dem Angebot der Seelsorge. Das Trauercafé wird durch Angelika Behm geleitet.

**Donnerstag, 2. Februar 2017,
um 16:00 Uhr**

Thema: „Licht und Schatten“ Ansprechpartner: Angelika Behm Tel. 030/805 057 02

Veranstaltungsort: Ev. Freikirchliche Gemeinde Wannsee, untere Räume, Königstrasse 66, 14109 Berlin (Fahrverbindung: S- Bahnhof Wannsee, Bus 118)

Zeitfragen-Gottesdienst *am 19. Februar, 18 Uhr*

„Sind wir noch zu retten? - Herausforderungen durch den globalen Klimawandel und das Handeln unserer Kirchen“ mit Pfarrer Hans-Georg Baaske, Umweltbeauftragter und Leiter des Umweltbüros der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin.

Es steht nicht gut um das Klima unserer Erde. Wissenschaftler warnen uns seit Jahrzehnten, dass das Klima sich laufend erwärmt keineswegs stabil ist. Eine globale Erwärmung um ca. 2 Grad Celsius hätte gravierende, kaum vorstellbare und nicht mehr umkehrbare Folgen für das Leben auf unserer Erde. Die Hauptgefahr für diese Entwicklung geht von der ständigen Zunahme von Verbrennungsgasen wie Kohlendioxid in der Erdatmosphäre aus. Sie wirken für die Erde wie eine Wärmedecke.

Die Politik hat diese Gefahren erst sehr spät begriffen. Aber selbst erste internationale Vereinbarungen, den Ausstoß der klimaschädlichen Abgase aus industriellen und zivilen Verbrennungsprozessen vor allem in den hochentwickelten Industrieländern

systematisch zu verringern durch Einsparungen von Energie und konsequentem Ausbau alternativer Formen der Energiegewinnung überzugehen, wurden entweder boykottiert oder nur sehr halbherzig umgesetzt. Die Weltklimakonferenz 2015 in Paris gibt aber Anlass zu verhaltenem Optimismus, die gesetzten Klimaziele unterhalb der 2-Grad-Celsius Grenze vielleicht doch noch zu erreichen.

Auf ihrer Frühjahrssynode 2012 beauftragte die Landessynode der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz die Kirchenleitung EKBO und den Ständigen Synodalausschuss „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung“ mit der Erarbeitung eines Umweltkonzepts und hat damit deutschlandweit neue Maßstäbe für die Ausrichtung kirchlicher Umwelt-



Pfarrer Hans-Georg Baaske

Bild: privat

arbeit gesetzt. Das 2014 verabschiedete Konzept geht inhaltlich weit über bestehende landeskirchliche Klimakonzepte hinaus und betrifft auch andere Bereiche der Umweltarbeit, in denen der Grundauftrag der Schöpfungsbewahrung in unserer Landeskirche wahrgenommen werden kann.

„So viel Du brauchst“

Fastenaktion für Klimaschutz & Klimagerechtigkeit 2017

In Kooperation mit sechs anderen Landeskirchen nimmt die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz im Kirchenjahr 2017 an der Fastenaktion für Klimaschutz & Klimagerechtigkeit - „So viel Du brauchst“ teil. Unser Lebensstil fordert mehr von der Natur als sie verkraften kann – Nahrungsmittelverschwendung und die Wegwerfkultur sind allseits bekannte Schlagworte. Doch der Herr gab dem Menschen die Welt, dass er sie bebaue und bewahre – nicht um sie auszunutzen und zu zerstören. Wie können wir leben, damit auch die Generationen nach uns noch über die Wunder der Schöpfung staunen können? Was können wir tun, damit Menschen in anderen Gegenden der Welt, deren

schlechte Situation unmittelbar mit unserem Konsum zusammenhängt, hoffnungsvoll in die Zukunft schauen können? Die christliche Tradition des Fastens ist die ideale Möglichkeit, innerlich einzukehren und sich mit der Stellung und Pflicht des Menschen in Gottes Welt auseinanderzusetzen. Mit dem Klimafasten während der Fastenzeit 2017 möchten wir Sie einladen, über den Tellerrand zu schauen und zu erleben, wie wohltuend es sein kann, Überflüssiges über Bord zu werfen und damit auch das Klima zu schützen. Über sieben Wochen hinweg werden in einer



Bild: ekbo.de

Broschüre Anregungen gegeben, wie Sie anders einkaufen, anders unterwegs sein, anders Energie verbrauchen und kochen können, um so einen Beitrag zur Verkleinerung Ihres ökologischen Fußabdrucks und zur Bewahrung der Schöpfung zu leisten. Die Fastenbroschüre finden Sie online www.ekbo.de/klimafasten oder im Gemeindehaus.

Weltgebetstag 2017

„Was ist denn fair?“

So fragen die Frauen von den Philippinen. Diese Frage trifft uns direkt und unvermittelt. Sie lädt uns ein zum WGT 2017 – und zum Nachdenken über Gerechtigkeit. Das Team der WGT-Frauen aus Herz-Jesu und EMA lädt ein zur Feier der philippinischen Liturgie am Weltgebetstag Freitag, 3. März 10h in den Gemeindesaal der EMA, anschließend wie gewohnt Imbiss und Bilderfolge zum Land.

Diesmal folgt für Sonntag, 5. März 11 Uhr eine weitere Einladung in die Kirche. Denn hier ließ sich vor 70 Jahren dank günstiger Umstände und mutig handelnder Frauen ein allererster Nachkriegs-WGT in Deutschland feiern inmitten der noch tief verfeindeten Zeit. Die damalige Liturgie der Inderin Isabel Caleb konnte aus den USA rechtzeitig beschafft und übersetzt werden. Diesen Jahrestag wollen wir mit einem Jubiläumsgottesdienst festlich begehen als ökumenisches Ereignis in unserer Landeskirche und Diözese. Übrigens feiern ihn auch die

philippinischen, mehrheitlich katholischen Christinnen zum 70. Mal. Die WGT-Bewegung wurde ein starker Motor ihrer Emanzipation, die ihnen die heute mehr denn je zum Überleben nötige Kraft gibt.

Heidi Richter

Wir laden Sie ein, dieses Jubiläum am historischen Ort, der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche, zu feiern. Der Gottesdienst am **Sonntag, den 5. März 2017 um 11 Uhr** wird vom landeskirchlichen ökumenischen WGT-Team gestaltet. Als Gast begrüßen wir Luise Schröder, die Vorsitzende des deutschen Weltgebetstagskomitees. Im Anschluss an den Gottesdienst findet ein Empfang statt.

Im Februar 1947 fand der erste Weltgebetstags-Gottesdienst in der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche im zerstörten Berlin statt. Dem Fraternalisierungsverbot zum Trotz, luden die deutsche Methodistin Luise Scholz und die US-amerikanische Methodistin Stella D. Wells



Bild: © Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

gemeinsam zum ökumenischen und zweisprachigen Gottesdienst ein und setzten damit ein Zeichen für Frieden und Versöhnung.

In diesem Geist wird der Weltgebetstag bis heute rund um die Welt gefeiert - und in diesem Sinne laden wir ein, diesen 70. Jahrestag zu begehen.

Elke Kirchner-Goetze

Zeitfragen-Gottesdienst am 19. März, 18 Uhr

Sind Gottes Ratschlüsse unergründlich? Das Theodizee*-Problem aus der Sicht rationaler Theologie. - mit Prof. Dr. Holm Tetens, Philosoph und Wissenschaftstheoretiker

Christen hoffen auf Gott als den Erlöser. Aber wenn Gott und nur Gott uns von den Übeln und Leiden befreien kann, warum gibt es dann überhaupt weiterhin so unglaublich viele Übel und Leiden in der Welt?

Schon in der Hiobgeschichte im Alten Testament und dann auch bei vielen Theologen wird auf diese Frage vor allem mit dem Verweis auf die „Unergründlichkeit der Ratschlüsse Gottes“ geantwortet. Das klingt eher nach einem Ausweichen vor der Frage nach

den Übeln und dem Leiden in der Welt als nach einer vernünftig begründeten Antwort. Was lässt sich durch vernünftiges Nachdenken zum Theodizee-Problem mehr sagen als der Verweis auf die „Unergründlichkeit der Ratschlüsse Gottes“?

Darauf versucht der Vortrag eine Antwort aus der philosophischen Sicht einer rationalen Theologie zu geben.

(*Theodizee: Rechtfertigung Gottes; Versuch, den Glauben an die Gerechtigkeit, Güte und Weisheit Gottes mit



Bild: Dr. Johannes Schiefl, Katholische Akademie in Bayern, München

Prof. Dr. Holm Tetens

dem Bösen in der Welt in Einklang zu bringen.)

Die Gemeinde lädt ein

„Potentiale“ Gesprächskreis mit Geflüchteten

jeden Donnerstag 18 Uhr
Elmar Stapelfeldt
E-mail: elmarstapelfeldt@gmail.com

Deutschunterricht für Geflüchtete

montags und donnerstags
16.30 bis 18.00 Uhr im Gemeindehaus

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern
donnerstags 9.30 - 11 Uhr
im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen
Information und Anmeldung: Tel. 813 35 45

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)
von Montag bis Donnerstag (17 - 20 Uhr)

Mittwochsclub

Gesprächskreis mit Menschen mit Behinderung

Mittwoch, 22. Februar und 22. März
17 Uhr im Gemeindehaus
mit Pfr.Dr. Fritsch

Bibelstunde

Montag, 6. und 20. Februar
und 6. und 20. März
10 Uhr im Gemeindehaus
mit Pfr. i.R. Dr. Schultz-Heienbrok
und Pfr.i.R. Beesk

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.
Pfr. i. R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

Meditation

Montag, 13. und 27. Februar
und 13. und 27. März
18 Uhr in der Kirche
Leitung: Stefan Fritsch und Anke Ristenpart

EMA-Chor

mittwochs, 20 Uhr im Gemeindehaus.
Leitung: Peter Uehling

Gesprächskreis: „Nach oben offen“

mit Pfr. Dr.Fritsch
Donnerstag, 23. Februar und 23. März
19.30 Uhr im Gemeindehaus

Schreib- und Literaturgruppe

mit Pf. Dr. Fritsch
Donnerstag, 9. Februar und 9. März
19.30 im Gemeindehaus

Senioren „70 drunter und drüber“

dienstags, 14-tägig 16 - 17.30 Uhr
im Gemeindehaus
mit Pfr.Dr. Fritsch

Partnerschaftskreis

EMA-Turfloop / Südafrika

Pfr. i.R. Dr. Borné, Tel.03 32 03 7 20 46

Unsere Kleiderkammer

Annahme von gebrauchter Kleidung
während der Bürozeiten im Gemeinde-
haus. Ausgabe gegen eine kleine Spende.
Mittwoch, 9 -11 Uhr, Donnerstag 16 -18 Uhr

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

lädt zum Mittanzen ein: donnerstags,
19 Uhr für Anfänger und 20 Uhr für Geübte
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Besuchsdienstkreis

Besuche von Neuzugezogenen,
Taufeltern, u.a.
Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer
Tel. 813 30 02

Begegnungscafé

Treffen mit Flüchtlingsfamilien
jeden Sonnabend 15.00 bis 17.00 Uhr
im Jugendhaus 1.Etage

Arbeit mit Menschen mit Behinderung

Freizeitangebote für Jugendliche und
Erwachsene mit geistiger Behinderung,
Beratung für Angehörige
Fr., 10. Februar, 16.00 Uhr, Tanz,
17.00 Klub für Ältere,
Fr., 17. Februar, 15.30 Uhr gemütliche Runde
17.00 Uhr Klub
Fr., 24. Februar 16.00 Uhr DISCO!
Fr., 3. März 16 Uhr Tanz
17.00 Uhr Klub für Ältere
Sonnabend, 11. März 15.00 Großes Treffen
Fr., 17. März, 15.30 Uhr gemütliche Runde
17.00 Uhr Klub
Fr., 24. März, 16.00 Uhr Tanz
17.00 Uhr Klub für Ältere
Fr., 31. März 15.30 Uhr gemütliche Runde
17.00 Uhr Klub
Frau Heike Huste 0162 4233863
hei.huste@gmx.de

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

montags 19.30 - 22 Uhr,
im Gemeindehaus.
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Angelika Kosanke,
Tel. 8 54 57 97

„Lied-Schatten“ (Frauenchor)

montags 19.15 - 20.45 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

Yoga

donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr.
Anfänger / Mittelstufe Im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95
E-Mail: michaelkluesener(at)yahoo.de

Gymnastik für Frauen

dienstags 18 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.
zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

Atem und Bewegung

freitags 9.30 - 10.30 Uhr im Jugendhaus.
Entspannung, Belebung und Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
dienstags 18 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining

Winterkurs: 19. und 26. Januar
und 2., 9., und 16. Februar
Frühjahrskurs: 9., 16., 23., 30. März
und 6. April
10.30 bis 12.00 Uhr im Gemeindehaus
Kostenbeteiligung 20 Euro pro Kurs
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen)
Tel. 813 52 87 bzw. 813 20 97

English for the Over-Sixties

donnerstags in der Bibliothek.
1. Gruppe: 10.30 - 12.00 Uhr
2. Gruppe: 12.00 - 13.30 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Alison MS Pask, Tel. 86 20 35 46

Nachbarschaftshilfe

für die „Papageiensiedlung“.
Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel. 81 49 83 75

Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von
Suchtgefährdeten und Süchtigen.
montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

sonntags 11 - 13 Uhr, im Gemeindehaus.

Rentenversicherung

mittwochs 16 - 17 Uhr im Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel. 8 13 96 42

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.
E-Mail: buero@ema-gemeinde.de
Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

PfarrerIn: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel. 8 13 30 02

E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch, Schmarje-
str. 9 A, 14169 Berlin, Tel. 85 01 46 90
E-Mail: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53
E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt
Kirchengemeinde: Empfänger: KKV Berlin
IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Ber-
lin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01
BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-
Moritz-Arndt Kirchengemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemeinde-
kirchenrates, vertreten durch die
Vorsitzende Ute Hagmayer
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,
Ingrid Fiedler, Ulf A. Fischbeck,
Dr. Stefan Fritsch, Bernhard Landsberg,
Anja Richter, Nikolaus Röttger, Ilse Urban,
Marianne Zach.

Kontakt: Stefan Fritsch.
(fritsch@ema-gemeinde.de).

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.

Nächster Redaktionsschluss:

17. Februar

Nächster Abholtermin:
ab 20. März 2017

Gottesdienste im Februar ...

Sonntag	05. Februar	<i>Letzter So n. Epiphania</i>		
	10.00 Uhr	Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Taizé- Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	12. Februar	<i>Septuagesimae</i>		
	11.00 Uhr	Familiengottesdienst zum Kirchentagssonntag		Pfr. Dr. Stefan Fritsch und Team
	18.00 Uhr	Musikalische Vesper		Matthias Haase
Sonntag	19. Februar	<i>Sexagesimae</i>		
	10.00 Uhr	Gottesdienst (&KonfTaufen)	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Zeitfragen-Gottesdienst		Pfr. Hans-Georg Baaske
Sonntag	26. Februar	<i>Estomihi</i>		
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	18.00 Uhr	Ökumenisches Abendgebet		Pfr. Dr. Gerhard Borné
		<i>Anschließend Abendessen, Mitgebrachtes erwünscht.</i>		

... und März

Samstag	04. März			
	18.00 Uhr	Kantate-Gottesdienst		Peter Uehling
Sonntag	05. März	<i>Invocavit</i>		
	11.00 Uhr	Weltgebetstagsgottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Taizé- Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	12. März	<i>Reminiscere</i>		
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	18.00 Uhr	Musikalische Vesper		Martin Backhaus
Sonntag	19. März	<i>Okuli</i>		
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Hagmayer/Lischka
	18.00 Uhr	Zeitfragen-Gottesdienst		Prof. Dr. Holm Tetens
Sonntag	26. März	<i>Laetare</i>		
	11.00 Uhr	Familien-Gottesdienst		Pf. Dr. Fritsch u. Konfirmanden
	18.00 Uhr	Ökumenisches Abendgebet		Pfr. Dr. Gerhard Borné
		<i>Anschließend Abendessen, Mitgebrachtes erwünscht.</i>		

Kindergottesdienst **(K)** sonntags 10 Uhr im Jugendhaus

Taufe: Magnus Bohnet

Goldene Hochzeit: Michael und Senta Endesfelder

Bestattungen: Gisela Lenz, geb. Kubala, 70 J.; Maria-Luise Mannsdorff, geb. Menzner, 87 J.; Rolf Happatz, 88 J.; Friedrich Koppe, 94 J.; Rosemarie Niklasch, geb. Dadschun, 89 J.; Edith Schuster, geb. Göthel, 105 J.

Musik in der EMA Musikalische Genüsse

Sonntag, 12. Februar 18 Uhr

Musikalische Vesper

Spanische Kantaten und Werke von Vivaldi – Celina Jiménez Haro, Sopran, Freunde der kleinen Barockband, Leitung Matthias Haase

Samstag, 18. Februar 19 Uhr

Beethoven V

Violinsonaten op. 12,1 und op. 47 „Kreutzer“ – Clarissa Forster-Mommert & Roland Bittmann

Samstag, 25. Februar 18 Uhr und

Sonntag, 26. Februar 15 Uhr

Figaro revival

Aufgrund der unglaublichen Nachfrage und dem großen Vergnügen aller Mitwirkenden werden wir unsere „Hochzeit des Figaro“ nochmal aufführen: Am 25. Februar um 18 Uhr und am 26. um 15 Uhr. Sichern Sie sich rechtzeitig kostenlose Karten im Gemeindebüro-wir freuen uns über viel Publikum! Herzlich Ihre Renate Dasch

Samstag, 4. März 18 Uhr

Kantate-Gottesdienst

J.S. Bach: Ein feste Burg ist unser Gott – Solisten, EMA-Projektchor, WUNDERKAMMER, Leitung: Peter Uehling

Sonntag, 12. März 18 Uhr

Musikalische Vesper

Schütz: Johannespassion, Senfl: Sieben letzte Worte – Gesualdo-Ensemble, Leitung: Martin Backhaus

Samstag, 25. März 10 Uhr

Nach dem großen Erfolg des Abends „Matthias Claudius in der Musik der Romantik“ am Anfang des Jahres 2016 spielt das Réveil-Quartett nun ein Konzert mit Kammermusik. In den Besetzungen vom Duo über das Trio bis zum Quartett werden Werke aus Klassik und Romantik vorgestellt. Den Abend gestalten Ilja Sekler, Eva Jamníková, Eve Wickert und Renate Keil.

Ham' Se noch wat frei?

Werden Sie Gastgeber!

Deutscher Evangelischer Kirchentag Berlin – Wittenberg
24. – 28. Mai 2017

Gäste des Kirchentages suchen private Unterkünfte in Berlin und Potsdam
Schlummernummer: 030 400 339-200

Auch wir in der EMA sind weiterhin auf der Suche nach Privatquartieren. Fragen dazu beantwortet Jan Mävers. Sie erreichen ihn unter 0176/96662756 oder per Mail über jan.maevvers@posteo.de.

Wenn Sie bei der Vorbereitung und Gestaltung der Gemeindeaktivitäten im

Rahmen des Kirchentags (Abend der Begegnung, Betreuung der Schulen, Frühstücksversorgung, Nachtcafé und Feierabendmahl) mitarbeiten wollen, melden Sie sich bitte bei der EMA-Kirchentags-Beauftragten, Daisy Hoyer-Sinell (hoyer@sinell-berlin.de) oder im Gemeindebüro.

Familiengottesdienste



Alle, die mehr über den Kirchentag erfahren wollen, sind herzlich zum

Familiengottesdienst „Ich sehen, was, was du nicht siehst“ **am Sonntag, den 12. Februar um 11 Uhr** eingeladen.

Am **Sonntag, den 26. März** findet **um 11 Uhr** der Vorstellungsgottesdienst einer Konfirmandengruppe auch als Familien-Gottesdienst statt.